© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von den neu beschriebenen Arten abgesehen sind also fast sämtliche aufgefundene Arten solche, die auch im STAUDINGER-REBELschen Katalog schon in ihren Nominatformen als paläarktisch [1]) verzeichnet waren. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Verweisnng des Mount-Everestgebiets in die indoaustralische Fauna ein nicht zu rechtfertigender Fehler wäre. Einzig die *Catopsilia crocale* wird als wirklich indische Form in der Ausbeute angeführt; dabei aber gleichzeitig bemerkt, daß sie als Seltenheit und nur in den südlicheren Himalayatälern beobachtet worden ist. Ihr Vorkommen ist aber durchaus nicht geeignet, das Mount-Everestmassiv als indoaustralisch zu erweisen, sondern im Gegenteil: daß dieser Falter, den FRUHSTORFER den „gemeinsten Falter Ost-Asiens" nennt, als dessen Verbreitungsgebiet BINGHAM „fast ganz Indien bis auf die Wüsten" angibt, im Mount-Everestgebiet als lokale Seltenheit auftritt, beweist doch eher, daß wir uns hier nicht in seinem eigentlichen Fluggebiet befinden. Es ist auch bemerkenswert, daß von den 3 Sammlern, aus deren Ausbeuten sich die Kollektion der Mount-Everestfalter zusammensetzt, nur einer die Art registriert, während die beiden andern die *Catopsilia* überhaupt nicht gesehen haben. (Fortsetzung folgt.)

Alte und neue Arctiinae des Berliner Zoologischen Museums.

Von *M. Gaede*. Charlottenburg.

(Fortsetzung.)

1716. ***Spilosoma punctulata*** Wllgrn. Hierzu sind *nigripunctata* und *semipura* Bartel Synonyme.

1760 a. ***Spilosoma sublutea*** Bartel. Die Beschreibung von *inconspicua* Rothsch. (1910) unter dieser Nummer paßt lediglich zu Stücken die BARTEL als *sublutea* (1903) beschrieben hat, die Abbildung bei HAMPSON stimmt allerdings wenig. Die gleiche Art, nur viel stärker nahe dem Außenrand gezeichnet. hat BARTEL als *meinhoffi* beschrieben. Hierzu paßt die Abbildung von *Est. metaxantha* Hmps. leidlich, da aber *meinhoffi* nicht die Klauen der *Estigmene*-Arten hat, müssen sie verschieden sein. Eine im Gegensatz hierzu fast ungezeichnete Form ist *unimaculata* Bartel, die überwiegend, nicht ausschließlich, weiblich ist. Im Berliner Museum sind etwa 40 Exemplare vorhanden, die alle Uebergänge aufweisen, doch ist es wohl zweckmäßig die 3 Namen als Marksteine beizubehalten. HAMPSON hat BARTELS Beschreibungen gar nicht verstanden. Vorhanden ist die Art im Britischen Museum sicher, denn eine auf deutschem Gebiet so häufige Art wird auf englischem nicht ganz fehlen.

1766. ***Spilosoma lucida*** Dr. HAMPSON hat für *lucida* angegeben: Fühler schwarz, falls sie tatsächlich ganz oder fast ganz gelb sind, ist *steudeli* BARTEL ein Synonym, sonst nicht. Das ♀ hat BARTEL bezettelt, aber nicht beschrieben; es hat die Hinterflügel ebenso gelb wie die Vorderflügel. Eine verwandte Form ist

1766 b. ***Spilosoma flavidior*** nov spec. Palpen, Kopf und Leib wie bei *lucida-steudeli*, Fühlerschaft bei einem Stück ganz gelb, bei dem andern zur Hälfte, Beine gelbbraun. Vorderflügel gelb wie *lucida* und mit schwarzem Diskalfleck, aber breiter, etwa wie *sulphurea* BARTEL, Hinterflügel ebenso gelb wie die vorderen. Unten stärker gelb als *lucida*.

1767 a. ***Spilosoma sulphurea*** Bartel. HAMPSON schreibt: „Cotype in Mus. Berl." Das ist natürlich falsch. Da BARTEL nach dem Material des Berl. Mus. beschrieben hat, ist auch die Type dort. Hat HAMPSON ein von BARTEL gestohlenes Stück dieser und noch mehrerer von B. beschriebener Arten vorgelegen, so sind diese Eigentum des Berliner Museums. Mir scheint *immaculata* Bartel als ♀ zu *sulphurea* zu gehören.

1770. ***Spilosoma lutescens*** Wlk. Ein weiteres Synonym ist *angolensis* Bartel.

1770 g. ***Spilosoma flavidus*** Bartel Dieser Name hat Priorität vor *sinefascia* Hmps.

1771. ***Spilosoma rhodesiana*** Hmps. Wenn diese Art von *lutescens* Wlk. verschieden sein soll, ist *occidentalis* Bartel auch eine eigene Art. Ich halte die Unterschiede in beiden Fällen für zweifelhaft.

1812. ***Spilosoma lineata*** Wlk. Die Rippen sind bei meinen Stücken nur selten schwarz und der Innenrand des Hinterflügels niemals orange, daher kann der Name *albida* Bartel ruhig bleiben. Dagegen zeigen 6 Stück von Mkalama, Deutsch-Ost-Afrika, Sammler VON DER MARWITZ, die Rücken- und Seitenflecken zu je einer starken schwarzen Linie vereinigt und bei diesen ist z. T. der Innenrand des Hinterflügels leicht orange.

1826 a. ***Acantharctia aurivillii*** Bartel. HAMPSONS Meinung, daß diese Art *nivea* Aur. ist, ist falsch. Eher könnte sie mit *flavicosta* Hmps. zusammenfallen. Entscheidend ist, ob deren Beschreibung immer zutrifft, z. B. der Innenrand des Vorderflügels gelb sein muß. Meine sämtlichen Stücke von *nivea* sind am Vorderrand und Innenrand rein weiß, nicht gelb.

1827 a. ***Acantharctia bicoloria*** Gaede. Dieser Name hat Priorität vor *Estigmene stygioides* Rothsch. Da die Klauen sehr lang sind, scheint mir bei *Acantharctia* der richtige Platz. Bei meinem Exemplar ist der Leib ohne schwarze Flecke.

1827 b. ***Acantharctia(?) irregularis*** nov. spec. Ich stelle diese Art hauptsächlich wegen der starken Klauen an den Vordertibien in diese Gattung und in die Nähe von *bicoloria* (*stygioides*) wegen der fast dreieckigen Form der Hinterflügel, sonst stimmt nicht, daß im Vorderflügel Rippe 10 frei entspringt und im Hinterflügel Rippe 4 + 5 zusammenfallen, aber das mag individuell sein. Kopf, Thorax und Palpen hellbraun, letztere mit etwas karmin, Endglied schwärzlich, Patagia mit einem kleinen schwarzen Fleck an der Seite und einem größeren darüber. Leib oben karmin mit subdorsalen breiten schwarzen Fleeken und kleinen lateralen und sublateralen vom dritten bis vorletzten Segment, am Analsegment ein schwarzer Mittelfleck. Brust und Leib unten hell gelbbraun, Beine (soweit erhalten) etwas dunkler. Vorderflügel braun, am Vorderrand an der Wurzel ein kleiner

1) Die beigefügten Nummern sind die bei STAUDINGER; den seit Erscheinen des Katalogs publizierten Arten (—) ist das Erscheinungsjahr beigefügt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

schwarzer Punkt. Hinterflügel am Vorderrand auf $^2/_3$ Länge schmal gelblich rot, in der Zelle bis zur Hälfte und am Innenrand bis zur Submedianfalte karmin. Der Rest des Hinterflügels schwarz mit kleinen roten Randpunkten in der vorderen Hälfte. Fransen gelblichrot. Ein schwarzer Fleck auf der Querrippe von unten durchschimmernd, auch so am Vorderflügel. Unten: Vorderflügel karmin bis zur Querrippe, dort ein schwarzer Mond, Außenteil braun. Hinterflügel auch unter Rippe 2 noch etwas karmin, sonst wie oben, der schwarze Diskalmond groß, die gelbroten Randflecke etwas größer, fast den ganzen Rand einnehmend. Type: 1 ♀, Thies-Senegal, RIGGENBACH 37 mm.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

F. C. WILLKOCKS in Kairo hat festgestellt, daß die Lichtquellen für Nachtsehmetterlinge am anziehendsten sind, wenn sie hinter blauem Glas leuchten. Zur gleichen Zeit flogen an: an blaue Laterne 335, an weißes Glas 297, an grünes 67, an orange Scheibe 38 und an rotes Glas 37. Nach N. D. RILEY, der im „Entomologist" Bd. 55, S. 284 hierüber berichtet, sollen die Beobachtungen fortgesetzt werden, was für die Technik des Nachtfangs von Interesse sein dürfte.

Literarische Neuerscheinungen.

MELL, R., zur Fauna sinica. 1. Die Vertebraten Südchinas; Feldnoten. Obwohl diese Abhandlung nur die Vertebraten behandelt, die außerhalb des Spezialgebiets unserer Zeitschritt liegen, geht doch schon aus der Einleitung hervor, daß das 150 Seiten starke Bändchen nur der Anfang einer groß angelegten faunistischen Bearbeitung darstellt, bei der die Schmetterlinge den Hauptinhalt bilden werden. Wir werden uns mit dieser hinsichtlich der Schmetterlinge in geradezu vorbildlicher Gründlichkeit abgefaßten Arbeit hier noch mehrfach zu befassen haben und können daher an diesem ersten Heft nicht vorbeigehen. Es ist im „Archiv für Naturgeschichte" (Bd. 88, Heft 10) erschienen und bringt neben 4 Tafeln Säugetiere eine Karte mit den Reisewegen des Verfassers. Ausgehend vom Standquartier Canton, wurde Kwang-tung mehrfach durchzogen und interessante Ausbeuten aus Yün-nan und andern Provinzen werden mit in die Betrachtung einbezogen. Wichtig für die Beurteilung der entomologischen Daten ist auch die allgemeine Schilderung der Forschungs- und Sammelmöglichkeiten jener Gegenden, vor allem der „von Europa aus unvorstellbar großen Räuberplage". Was es für den Sammler heißt, stets die Aufmerksamkeit durch die Beobachtungen der eigenen Sicherheit und der Jagdbeute zu teilen, das weiß nur der zu beurteilen, der in zweifelhaften Gegenden gesammelt hat. Zu diesem Hindernis kommt noch die Konservierungsschwierigkeit. Schreiber dieser Zeilen hat im Juli in Kwang-tung Nächte verlebt, wo die feuchtheiße Luft die nebeneinanderstehenden Stiefel mit einer so dicken und zähen Schimmelhaut überzog, daß, wenn man den einen Stiefel aufhob, der andere an ihm hängen blieb. In solchem Klima eine Sammlung zu halten, oder Insekten in Raupenkästen zur Verwandlung zu bringen, stellt ganz andere Anforderungen an Sorgfalt und Geschicklichkeit an den Sammler, als der im kühlen, troekenen Europa arbeitende Entomologe sich träumen läßt. Wenn wir dann die Berichte MELLs lesen über die Schwierigkeiten, die ihm sonst auf seinen Reisen besonders durch den Krieg bereitet wurden, wie ihm an der Grenze von Französisch-Indochina die Spiritusgefäße angebohrt, die Dütenfalter zerschlagen wurden usw. usw., so muß man sich billig wundern, wie reich und unerlebt vollständig die Sammlung sowohl, wie die mit unverkennbarem Forschertalent durchgeführten Beobachtungsreihen geworden sind.

Gleich im Anfang schon lassen die Affen klar erkennen, daß die im STAUDINGER-REBELschen Katalog für das paläarktische Gebiet gezogene Grenze nicht die richtige sein kann. Das paläarktische Gebiet geht im fernen Ost entschieden weiter herunter als dieser Katalog annimmt. Man darf sich bei Festsetzung tiergeographischer Grenzen nicht nach einer einzigen Tiergruppe richten wollen; die vom Entomologen errechnete Gebietsgrenze muß auch für Nichtinsekten bis zu gewissem Grade maßgebend sein. Wir finden hier, daß die Inuusgruppe der Makaken (Bärenmakak und Gibraltaraffe) eine wesentlich paläarktische ist. Schon daß es mir möglich war bei meiner Beschreibung der Lebensweise des Magot (in BREHMS Tierleben, 4. Auflage) anzugeben, daß die Tiere zeitweise vorwiegend von Brombeeren leben, läßt auf eine paläarktische Natur schließen. Auch den östlichen Inuus (speciosus) hatte ich sowohl in Japan als in Europa wiederholt in Pflege und konnte nur Eigenheiten paläarktischer Säuger bei ihm feststellen. Wir finden daher den rotgesichtigen Affen *J. esau* in dem bereits zur indischen Fauna gehörenden Kwang-tung auch von MELL erst aus einer Höhe von 8—1200 m erwähnt, ebenso wie diejenigen paläarktischen Schmetterlinge, die noch südlich der paläarktisch-indischen Grenze leben, wie z. B. der Schwalbenschwanz, jenseits dieser Grenze (Sikkim) als ausgesprochenes Gebirgstier (wie *apollo* in Süddeutschland) auftreten.

Wir versagen uns hier, auf den Wirbeltierband von MELLS Fauna sinica näher einzugehen; aber schon die Feststellung, daß das MELLsche Verzeichnis rund 90 Säugetiere aufweist und daß MATSCHIE aus der Ausbeute 8 *„melli"* neu beschreiben konnte, zeigt deutlich, daß alle Entomologen, deren Gesichtskreis über die Insekten hinausgeht, die MELLsche Arbeit studieren müssen. Besonders wer zoogeographisch arbeitet muß unbedingt auch Tiere anderer Klassen als die Insekten in seine Betrachtungen mit einbegreifen, und ich möchte behaupten, daß das schiefe Bild, das die älteren Katalogen zugrunde liegende Faunenkarte bot, wesentlich darauf zurückzuführen ist, daß zu einseitig entomologisch vorgegangen wurde. Außer Anhaltspunkten für zoogeographische Fragen gibt uns MELLS Arbeit in ihrer Gründlichkeit und Reichhaltigkeit von neuem Anlaß zu den schönsten Erwartungen für den kommenden Insektenteil und wir hoffen in Kürze uns mit diesem eingehender beschäftigen zu können.

BULLETIN OF THE HILL-MUSEUM. Von dieser in unserer Nr. 1 dieses Jahrgangs angekündigten neuen Zeitschrift ist uns jetzt auch das 1. Heft des Bd. I zugänglich geworden, das wichtige Aufschlüsse über das Institut gibt, dessen Lebensbeschreibung das Bulletin bedeutet. Ein niederer, aber langgedehnter und geräumiger Bau mit halbrunden Fenstern und mit durch alle Hilfsmittel ausgestatteten Arbeitsräumen, liegt das Museum inmitten eines Gartens, und im Schatten eines Nadelholzbestandes dehnt sich ein langer Annex. Die Gruppe von Lepidopterologen, die sich als Repräsentanten auf der Treppe aufnehmen ließ, zeigt uns bekannte Entomologen: JOICEY und TALBOT, PRATT, LE CERE, LATHY und BARNS. — Sehr der Kenntnisnahme empfohlen sei das auf Seite 9—12 abgedruckte Schema, nach dem die Sammler ihre Etikettierung und Tagebuchnotizen einrichten sollen. Wir vermissen nur gar zu oft die Andeutungen der Sammler über alle und jede biologische Beobachtung, über Ruhestellung, Anpassung, Futterpflanze der Insekten, ihre Favoritblüte usw. Mitarbeiter an einem solche Beobachtungen sammelnden Werke, wie an den „Großschmetterlinge der Erde" empfinden diesen Mangel ganz besonders bitter und ungleich schwerer als die Verfasser nach früherem Stil gebauter Werke, die nichts bringen, als eine Diagnose und das Vaterland. Nur muß man sich vorhalten, daß solche Regeln leichter gegeben als befolgt sind. Zuchtregeln wie z. B. auf S. 11: „Halte die Zuchtkästen sauber von Ameisen" klingen berückend einfach. Wo aber die Ameisen Mitbewohner der Häuser sind, wird mit der Proklamation einer solchen Lebensregel nicht viel anzufangen sein. Mußte es doch der Schreiber dieser Zeilen erleben, daß diese zudringlichen Einmieter ihren Hauptverkehrsweg quer über den Schreibtisch verlegten und alle Vertreibungsversuche nur ganz vorübergehenden Erfolg hatten; schließlich gab ich nach und verlegte mein Schreibzimmer. Solange die Herausgeber des „Bulletin" nicht zuverlässige Mittel angeben, ihre Regeln durchzuführen, werden manche dieser keinen anderen Wert haben, als die bekannten Ungezieferregeln: „Wenn du in einer Wohnung Wanzen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Rundschau

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: 40

Autor(en)/Author(s): Gaede M.

Artikel/Article: Alte und neue Arctiinae des Berliner Zoologischen Museums. 14-15